Heim-Vögtlin, Marie

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **99 (1917)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3.

Dr. med. Marie Heim-Vögtlin.

1845 – 1916.

Marie Vögtlin wurde im Jahre 1845 als Pfarrerstochter im aargauischen Dörfchen Bözen geboren. Sie erhielt ihren Schulunterricht zuerst von ihren Eltern und einem Dorflehrer, später in Pensionen in Talheim und Montmirail. Kurz nach ihrer Heimkehr wurde ihr Vater nach Brugg berufen, wo Marie Gelegenheit bekam, öfters in einem kleinen Kinderkrankenhaus mitzuhelfen und sich entschloss, Arzt zu werden. Sie bereitete sich selbst und heimlich auf die Maturität vor, und nachdem sie zuerst in ihrer Familie und dann bei den Behörden mit grosser, stiller Energie mächtige Widerstände gegen das damals unerhörte Vorhaben überwunden hatte, wurde sie im Jahr 1868 an der Zürcher Universität immatrikuliert, als einzige Studentin neben einer Russin. Stufe um Stufe wurde sie immer nur provisorisch und unter Vorbehalten zugelassen; sie bestund aber dann alle Prüfungen so glänzend, dass der Erfolg zur definitiven Anerkennung zwang. So wurde sie die Bahnbrecherin für das Frauenstudium, für das sie niemals mit Worten kämpfte, sondern nur durch die wirkliche Leistung eintrat. 1873 erwarb sie den medizinischen Doktortitel, setzte unterdessen ihre Studien fort in Leipzig und arbeitete $1^1/_2$ Jahre als Assistenzärztin am Frauenspital von Dresden. Im Herbst 1874 begann sie nach bestandenem Staatsexamen ihre Privatpraxis als die erste Ärztin auf dem europäischen Kontinent — im besonderen als *Frauenärztin* — in Zürich. Sofort bekam sie Arbeit in Masse. Im Jahre 1875 verheiratete sie sich mit

Dr. med. Marie Heim-Vögtlin

1845—1916

dem Professor der Geologie Albert Heim. Nach etwa 15 Jahren strengster Arbeit als Ärztin fing Frau Dr. Heim an, einen Teil ihrer Praxis an jüngere Kolleginnen abzutreten, um sich noch mehr als bisher ihren Kindern und sozialer Arbeit widmen zu können. Ihr kleines populäres Büchlein über „Die Pflege des Kindes im ersten Lebensjahr" ist ein Kleinod, das in dieser Art nur einer Mutter gelingen konnte, die zugleich erfahrene Ärztin war. Eine Reihe von Jahren hat sie in der schweizerischen Pflegerinnenschule, zu deren Gründerinnen sie zählte, die „Kinderstube" als Ärztin geleitet und den Pflegerinnen Unterricht erteilt. Daneben betrieb sie die Versorgung verwaister Kinder und anderes mehr. Ein ganz ungewöhnlicher medizinischer Scharfblick, verbunden mit der wohltuendsten und aufopferndsten Liebe zu allen Hülfsbedürftigen waren die Grundlagen ihrer Wirksamkeit. Im 66. Altersjahr fing ein Lungenleiden an, ihre ungewöhnliche Arbeitskraft aufzuzehren. Nach 37jähriger Arbeit als praktische Ärztin zog sie sich ganz vom Berufe zurück. Ihr Leiden beurteilte sie selbst bis zur letzten Viertelstunde richtig und schaute dem Ende mit grosser Fassung und Ruhe entgegen. Sie starb am 7. November 1916.

Alb. Heim.

Publikationen von Frau Dr. M. Heim:

1874. Über den Zustand der Genitalien im Wochenbett. Dissertation. Leipzig.

1879. Einige Fälle seltener Blasenetkrankungen. Korrespondenzblatt für Schweizer-Ärzte, Jahrg. IX.

1898. Die Pflege des Kindes im ersten Lebensjahr (in Briefen). Im Auftrag des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, zuerst 1898 und nachher in mehreren vermehrten Auflagen erschienen.

1904. Die Aufgabe der Mutter in der Erziehung der Jugend zur Sittlichkeit. Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung des Zürcher Frauenbundes zur Hebung der Sittlichkeit am 19. Mai 1904. Zürich, Zürcher & Furrer.

1907. Worte einer Mutter an Mütter. Flugschrift Nr. 5 des Abstinentenverbandes der Stadt Zürich.